

## **Studiengangmodelle in Situation einer Lehrerbildungsstätte für berufliche Schulen: Technische Universität München**

### 1. Einleitung:

Eine Lehrerbildung, so auch die für berufliche Schulen, stellt ein Spiegelbild des entsprechenden Schulwesens dar. So muss eine Lehrerbildung für berufliche Schulen eine Lehrbefähigung für zwei wesentliche, aber doch stark unterschiedliche Bildungsgänge im beruflichen Schulwesen vermitteln. Dies ist zum einen der berufsqualifizierende Bildungsgang (z. B. für Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachschulen) und zum anderen der studienqualifizierende Bildungsgang (z. B. für Fachoberschulen, Berufsoberschulen, berufliche Gymnasien). Des Weiteren ergibt sich für qualifiziertes Lehrpersonal neben den beruflichen Schulen auch in betrieblichen, außerbetrieblichen und überbetrieblichen Bildungseinrichtungen ein breites Einsatzfeld, für das eine Lehrerbildung an beruflichen Schulen ebenso zu sorgen hat.

Die Lehrkraft an beruflichen Schulen zeichnet sich durch eine praktische und theoretische Sicherheit aus. Die praktische Sicherheit wird über eine dem Studium vorgeschaltete Berufsausbildung bzw. durch ein Berufspraktikum erworben. Der theoretischen Sicherheit dient in der ersten Phase der Lehrerbildung an beruflichen Schulen das wissenschaftliche Studium. Hier geht es darum, sich wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden anzueignen, die auf die Ausübung des Lehrerberufs an beruflichen Schulen vorbereiten.

Das Studium bereitet die spätere Berufstätigkeit vor. Es setzt auf eine universitäre Bildung, bei der Forschung und Lehre an der Hochschule in eine vorwiegend wissenschaftsbezogene Bildung münden. Dieses sichert ein hohes theoretisches Niveau. Es führt zu einer inhaltlichen und denkmethologischen Erschließungsfähigkeit, die von Lehrkräften an beruflichen Schulen im Zuge immer kürzer werdender Innovationszyklen besonders gefordert wird.

Ein Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen geht von einer Regelstudienzeit von neun Semestern und einem Studienvolumen von 160 bis 180 Semesterwochenstunden aus. Leitend ist die strukturelle Vereinbarung, dass das Studium folgende Anteile umfasst (vgl. KMK 1995, Absatz 3.2 und 3.3):

- etwa zur Hälfte das vertiefte Studium einer beruflichen Fachrichtung orientiert an einem Berufsfeld.
- Die andere Hälfte etwa im Verhältnis von 3:5 bezieht sich auf das erziehungswissenschaftliche Studium (3 Teile) und das
- Studium eines berufsfeldübergreifenden oder eines allgemeinbildenden Unterrichtsfaches oder das Studium einer speziellen oder weiteren beruflichen oder einer sonderpädagogischen Fachrichtung (5 Teile).

Aus dieser Grundstruktur ergibt sich eine Vielzahl von Studiengangvarianten. Zu ihrer Diskussion sei auf Schelten (2000, S. 144 ff.) verwiesen. Im Folgenden wird eine konkrete Ausformung vorgestellt.

## 2. Studium für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen (HLB) an der Technischen Universität München

Eine situative Umsetzung der Lehrerbildung für die technisch-gewerblichen Fachrichtungen an der Technischen Universität (TU) München zeigen die Übersichten 1 und 2. Derzeit befinden sich nahezu 800 Studierende im Studiengang Lehramt an beruflichen Schulen an der TU München mit dem Abschluss Erstes Staatsexamen und einer Zusatzmöglichkeit zum Diplom-Berufspädagogen. Die Übersichten 1 und 2 vermitteln das komplexe System von Fachrichtungen, Unterrichtsfächern (Zweifächern), Erziehungswissenschaften und Zusatzmöglichkeiten. Eine vielfache Wahlmöglichkeit ist zugelassen.

Eine eigenständige berufliche Fachrichtung Informationstechnik ist nicht eingerichtet worden. Dafür wurde die Fachrichtung Elektrotechnik auf Elektrotechnik und Informationstechnik ausgeweitet. Hinzugekommen sind die hoch affinen Zweifächer IT-Technik und Mechatronik sowie das affine Zweifach Informatik. In Übersicht 1 sind drei Schulpraktika nicht aufgelistet.

## 3. Gestufte Studiengänge an der TU München

Die Bologna-Erklärung der Europäischen Bildungsminister vom 19. Juni 1999 für den europäischen Hochschulraum sieht gestufte Studiengänge vor. Ein mindestens dreijähriger Studienzyklus führt zu einem ersten Abschluss (undergraduate). Diesem folgt ein zweiter Zyklus mit einem zweiten Abschluss (graduate). Auch an deutschen Universitäten beginnt sich diese Studienstruktur zu etablieren. Je weiter diese Struktur in den Fachdisziplinen einer Universität eingeführt wird, desto mehr werden Studiengangmodelle der Lehrerbildung davon betroffen sein.

An der TU München sind die Bachelor- und Master-Vorstellungen für die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge in ein Münchner Modell I und II eingegangen (Übersicht 3). Daraus wird deutlich, dass nicht einfach die deutsche Diplomkultur aufgegeben wird. Die Studierenden entscheiden, welchen Weg sie bevorzugen (näher zum Münchner Modell unter [www.tum.de](http://www.tum.de)).

Stellt man sich eine Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen im Münchner Modell vor, dann wird eine Teilqualifikation mit dem Bachelor anzudenken sein. Eine volle Lehramtsbefähigung würde das Diplom bzw. der Master vorsehen. Dabei setzt der Diplom-

abschluss im Münchner Modell eher auf eine Breitenqualifizierung während der Masterabschluss mehr eine Spezialisierung mit stärker englischsprachigen Veranstaltungen vorsieht.

Unabhängig von BA/MA-Überlegungen wird an der TU München eine Überführung des Staatsexamensstudienganges Lehramt an beruflichen Schulen in einen Studiengang mit Universitätsabschluss angestrebt. Nach bisherigem Stand wird der Abschluss zum Diplom-Berufspädagogen angestrebt.

#### 4. Diplomstudiengang für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen (HLB) an der TU München

Die Einführung einer Diplomprüfung, ähnlich dem Diplom-Handelslehrermodell, anstelle der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen dürfte die Qualität und Attraktivität des betreffenden Studienganges sowie die berufliche Flexibilität seiner Absolventen wesentlich steigern.

Ein Diplomstudiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen wäre wesentlich polyvalenter, da eine Qualifizierung für schulische und betriebliche Bildungsarbeit erfolgt. Dies ermöglicht den Studierenden das Freihalten mehrerer Optionen bei Antritt des Studiums – nicht allein für schulische, sondern auch für betriebliche Einsatzfelder. Darüber hinaus wäre eine weitere Verbesserung der Qualität des Unterrichts an beruflichen Schulen erreichbar und die Kooperation der dualen Partner würde erleichtert, wenn Lehrer in ihrem Studium die Bezüge betrieblichen Lernens mit erfasst haben.

Mit einem universitären Diplomstudiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen an der Technischen Universität München ist der Staat nicht mehr allein potentieller Arbeitgeber. Bei einem zukünftig auch wieder möglich werdenden Überhang an Lehramtskandidaten wird der Druck auf den staatlichen Arbeitgeber gemildert. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der an beruflichen Schulen sehr schwierigen Planung, wo neben Lehrer- und Schülerpopulationen auch konjunkturelle Faktoren wichtige Einflussgrößen für den Lehrerberuf sind.

Ein Diplomstudiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen ermöglicht ein spezifisches Profil der Lehrerbildung an der Technischen Universität München. Das Studium kann auf die Belange der technisch-gewerblichen Qualifizierungsaufgaben in Schule und Betrieb mit Adressaten abgestellt werden, die meist junge Erwachsene sind. Besonders für die Zweifächer wird sich das naturwissenschaftlich-technische Profil der TU München in einem Diplomstudiengang Lehramt an beruflichen Schulen abbilden lassen.

Im Zuge eines immer schneller voranschreitenden technischen und ökonomischen Wandels ergibt sich besonders für die berufliche Bildung die Notwendigkeit, fachliche und berufspädagogische Anpassungen zeitnah vorzunehmen. Dies lässt sich in einem Diplomstudiengang für Lehrer an beruflichen Schulen wesentlich flexibler und rascher erreichen. Verände-

rungen von Diplomprüfungs- und Studienordnungen sind universitär und nicht im Rahmen eines Staatsexamens im Verbund mit anderen Universitäten und darüber hinaus auch noch im Verbund mit anderen Lehrämtern zu bewältigen.

Zur Aufrechterhaltung des staatlichen Einflusses auf Struktur und Inhalte eines Diplomstudienganges für Lehrer an beruflichen Schulen an der TU München wird eine Vereinbarung zwischen Universität und Ministerium vorgesehen. Danach wären Studien- und Prüfungsordnungen nur im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus und hier mit der Abteilung Berufliche Schulen zu erlassen. Es würde so ein staatlich kontrolliertes Diplommodell der Lehrerbildung entstehen.

##### 5. Probleme der Lehrerbildung an beruflichen Schulen

Die Diskussionen zu Studiengangmodellen sind derzeit eher formal. Inhaltlich sollen abschließend nur zwei Probleme unter vielen angerissen werden (zur Diskussion von Problemen und ihrer Lösungen siehe näher u. a. Schelten 2000, S. 146 ff., GEW 2002).

Ein zentrales Problem betrifft die Gestaltung der beruflichen Fachrichtung. Es kann kontrovers gesehen werden, ob ausgehend von den Fachwissenschaften (z. B. Ingenieurwissenschaften) die nichtakademische Berufspraxis hinreichend erklärt werden kann. Eine fachwissenschaftsbezogene Bildung ist anzustreben, bei der jene Inhalte vermittelt werden, die später im Lehrerberuf in einem Reduktionszusammenhang zu den Unterrichtsinhalten an beruflichen Schulen stehen.

Ein weiteres Problem tritt dadurch auf, dass den Unterricht in beruflichen Schulen, besonders in der Berufsschule, in sehr unterschiedlichem Ausmaß auch lernschwache und verhaltensauffällige Schüler besuchen. Lehrkräfte, die verstärkt in ihren Klassen auf diese Schüler treffen, müssen über eigene Kompetenzen zur Förderung solcher Schüler verfügen. Dies bedeutet, dass im Studium der pädagogische Anteil zu Lasten der gesellschaftswissenschaftlichen Anteile erhöht werden muss.

Die kurze Nennung von nur zwei Problemen soll anzeigen, dass die Diskussion um Studiengangmodelle gerade auch inhaltlich zu führen ist.

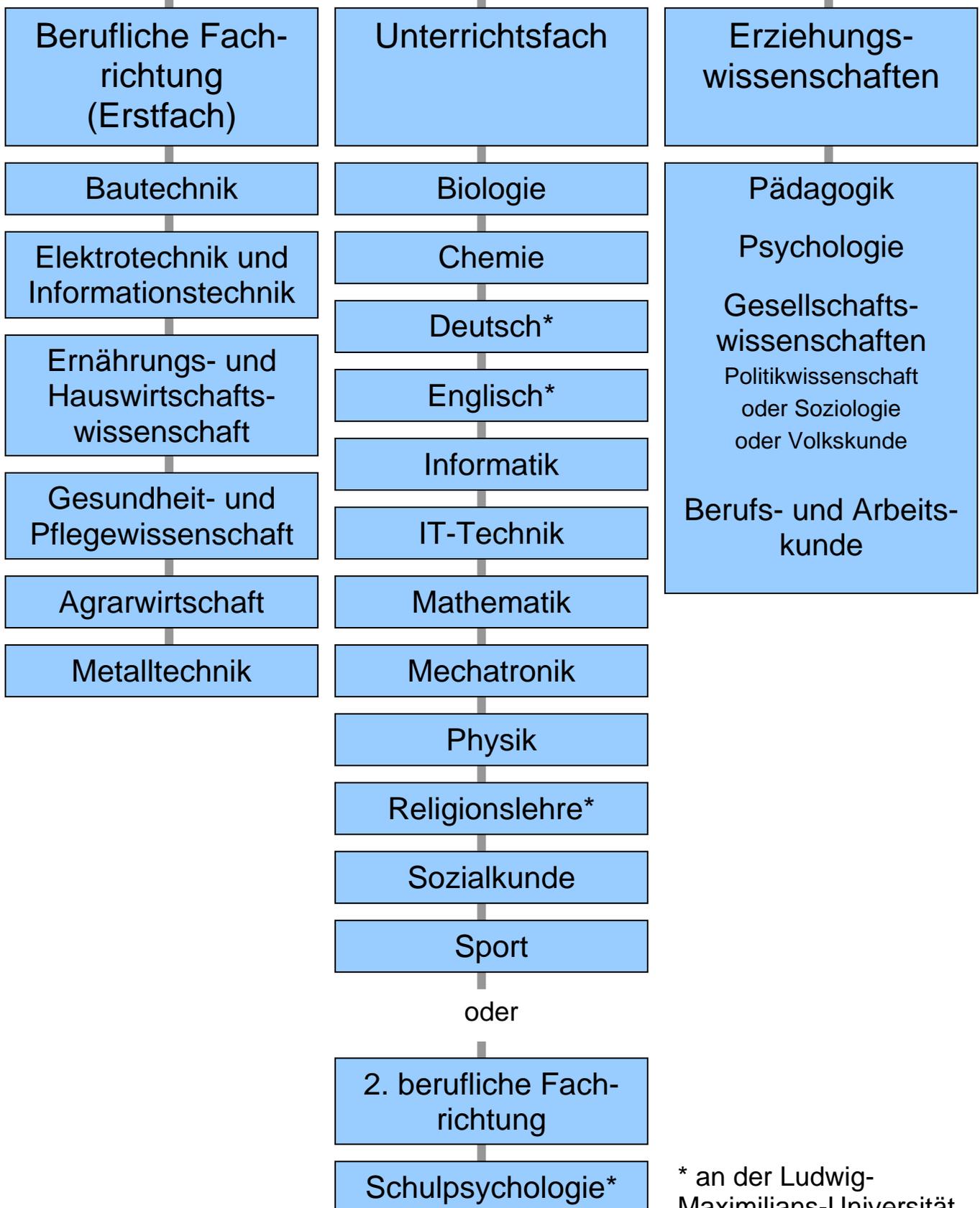
## Literatur

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Die Ausbildung von Berufsschullehrern und -lehrerinnen: Ein Diskussionspapier der GEW, Frankfurt 2002 (Hauptautor R. Nickolaus)

Schelten, A.: Begriffe und Konzepte der berufspädagogischen Fachsprache: Eine Auswahl, Stuttgart: Steiner 2000

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK)(Hrsg.): Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.05.1995.

# Lehramt an beruflichen Schulen an der TUM



\* an der Ludwig-Maximilians-Universität

# Zusatzmöglichkeiten beim LB-Studium

Erweiterungsfach  
(Drittfach)

Ein weiteres der elf  
Unterrichtsfächer

zusätzlich

Arbeitslehre

Erdkunde

Ethik\*

Französisch\*

Geschichte\*

Kunst\*

Musik\*

oder statt dessen

Sonderpädagogische Qualifikation\*

Beratungslehrkraft\*

Deutsch als Zweitsprache\*

2. berufliche Fachrichtung

Schulpsychologie\*

Diplom-  
Berufspädagoge

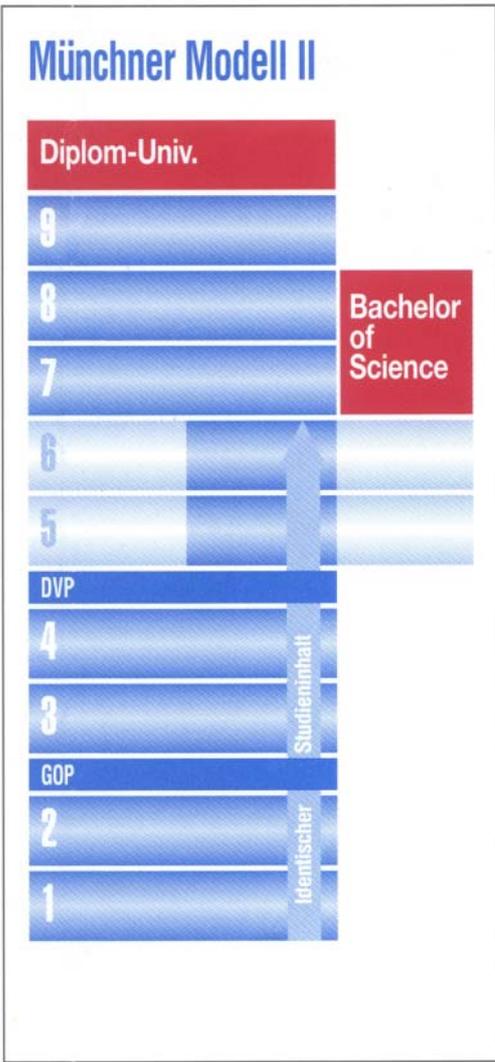
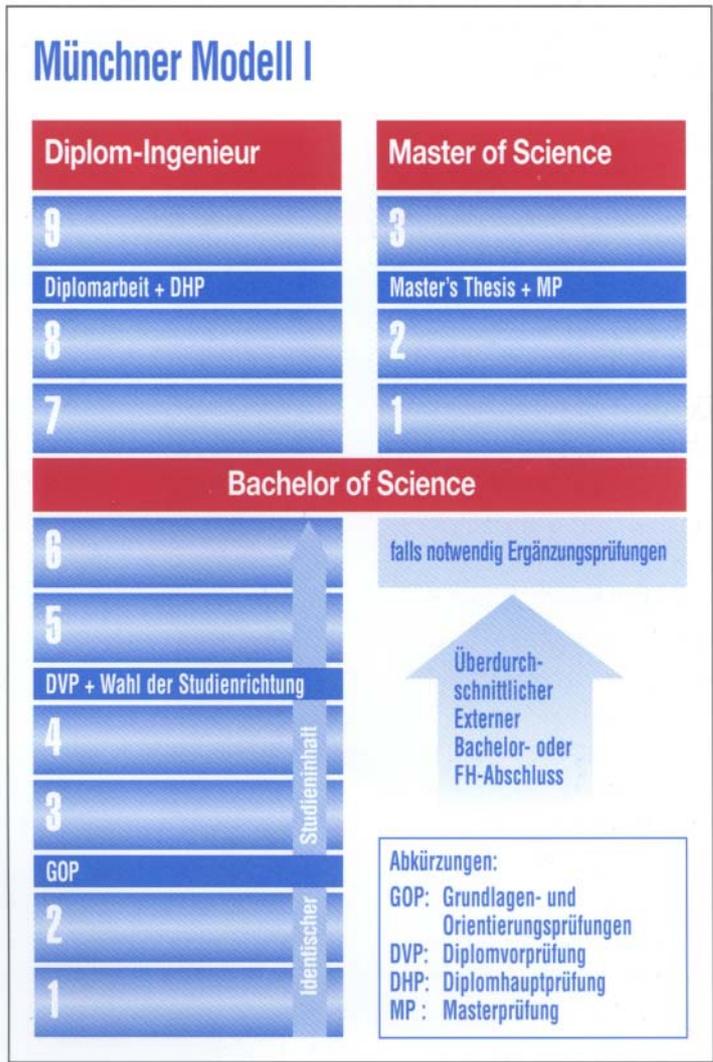
Arbeitspädagogisches Block-  
praktikum

Arbeitspädagogik

Berufsbildungs- und Arbeits-  
recht

Grundzüge der Unternehmens-  
führung

\* an der Ludwig-Maximilians-Universität



Übersicht 3: Verknüpfung von Diplom-, Bachelor- und Master-Studiengängen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen der TU München